

Theater - Zeitung

Ein Blatt für Kunst, Nobellistik, Literatur u. Theater

Redigirt

von

Herrmann Michaelson.

No. 44,

Freitag, den 5. Juni

1835.

S p e n e r.

(Aus Schneider's Berliner Rächten *)

Die Nacht vom 12. zum 13. April 1728.

Eben hatte der Caballero de Casagrande, Gesandter Sr. sehr katholischen Majestät, das Kabinet des Königs im ersten Geschos des Schlosses, dicht neben der alten Hofapotheke, verlassen, und erholte sich im Vorzimmer von der peinlichen Conferenz, die er mit Sr. Majestät gehabt. Vels nahe zwey Stunden hatte er in angestrengter, ceremonteller Stellung gestanden, und mit dem lebhaftesten, sich gern unterrichteten Könige über das spanische Exercir-Reglement gesprochen, welches

sein Herr und Souverain dem, Soldaten liebenden König von Preußen als ein Zeichen besonders brüderlicher Gesinnung hatte überreichen lassen. Gleich sollte es abgeschriebeu werden; und morgen schon wollte der eifrige König mit seinem Potsdamer Riesenbataillon die neuen Griffe und Bewegungen der spanischen Armee prüfen, und das Gutbefundene einführen.

Eben ließ der Caballero sich den kostbaren Pelz von seinem reich galonnirten Bedienten abwerfen, und Filzstiefel über die mageren, mit schlotternden, seidenen Strümpfen bedeckten Beine ziehen, als die Kabinetstür des Königs sich öffnete, und Se. Majestät herausriefen:

„Und höre Er mal, Caballero, was ich Ihm noch sagen wollte: wenn mein Heber Bruder von Spanien ein Paar große Kerle übrig hat, so soll er sie mir schicken. — Ich höre, die Galizier, das sollen schöne Burschen seyn; in meiner dritten

*) Fast alle deutschen Journale theilen Artikel aus diesem neuen Werke mit. Wir hoffen daher mit dem obigen, die Begründung der noch heut existirenden, Spener'schen Zeitung betreffenden, ebenfaß willkommen zu seyn. D. Red.

Compagnie kann ich grade noch ein Paar 7 fäßige brauchen. Aber unter 6 Fuß darf mir keiner seyn. Nun schlaf' Er wohl!"

Die Thüre schloß sich, ehe der Gesandte sich noch aus dem grenzenlosen Complimente wieder aufrichten konnte, in das er sich beim ersten Wort des Königs versenkt hatte.

Da trat ein Heibucke in das Vorzimmer, flüsterte angelegentlich mit dem dienstthuenden Kammerer, und öffnete leise die Kabinetsthüre des Königs; während der spanische Gesandte die Treppe hinunter stieg und das Schloß in seiner Pracht karosse verließ.

"Was will Er noch so spät?" fuhr der König den eintretenden Heibucken an, der ehrfurchtsvoll an der Thüre in hochaufgerichteter Stellung stehen geblieben war, weil er sah, daß der König es sich schon bequem gemacht, und Rock, Weste und Degen abgelegt hatte, um zu Bette zu gehen.

"Ich rapportire unterthänigst, daß Er. königl. Hoheit, der junge Herr, so eber Ihr Zimmer verlassen haben, und durch das Portal No. 2. aus dem Schlosse gegangen sind."

"Wo ist der Junge schon wieder hin?"

"Ich rapportire unterthänigst, daß Hochdieseln über den Platz und in das Haus No. 9. auf der Schloßfreiheit gegangen sind."

"So, so; na, da werd' ich ihm einmal das Licht halten. Geh' Er hinaus und sag' Er nicht, daß Er mich in Hemdsärmeln gesehen hat. — Noch Eins! laß Er mir den Finkenstein, den Grafen, gleich rufen. Ist Jemand mit dem Jungen gegangen?"

"Zu Befehl, Ew. Majestät: der Secondellieutenant v. Katt, vom Regiment Hollstein, De. d. —"

"Na, dem werde ich auch Einmal auf das Collet steigen müssen, sonst ruht er mir nicht."

Mit kräftigem, militärischem „Rehrt“ verließ

der Heibuck das königl. Kabinet und stand erwartend im Vorzimmer; in dem er alle von der übrigen Dienerschaft an ihn gerichteten Fragen mit Kopfschütteln beantwortete, und nur augenblicklich einen Käufer mit dem Befehl des Königs an den Grafen v. Finkenstein, den Erzieher des Kronprinzen, sandte, der denn auch so schnell, als er sich nur ankleiden konnte, erschien.

Raum hatte er Zeit, den Kammerer zu fragen, was denn so spät noch vorgefallen sey, als es im Kabinet klingelte und die Thüre von den Lakaien aufgerissen wurde, um den Grafen zu Er. Majestät zu lassen.

"Ew. Majestät haben befohlen —?"

"Er ist mir ein schöner Gouverneur meines Jungen! Warum läßt er ihn aus den Augen und sieht ihm nicht besser auf die Finger? Da wird mir eben rapportirt, daß er Nachts das Schloß verläßt und drüben auf der Schloßfreiheit in ein Haus schleicht. Komm' Er einmal mit und seh' Er zu, wie man den Jungen erziehen muß."

Ohne ein Wort zu erwidern, verbeugte sich der bestürzte Graf Finkenstein und wartete, bis der König den Degen umgeschnallt, den reich galonirten Hut auf die große Perücke gesetzt, und das Stockband mit dem prächtigen, spanischen Nohre um das Handgelenk gewickelt hatte; dann folgte er dem Könige, der allein, und nur von einem Kammerhufaren begleitet, durch die beiden Schloßhöfe eilte. Als Er. Majestät vor der Schloßwache im ersten Hofe vorüber gingen, rief der Posten vor dem Gewehr: „Heraus!“ und blitzschnell flogen die Soldaten in Reih' und Glied. — Die Griffe wurden mit bewundernswürdiger Präcision, Kraft und Schnelligkeit ausgeführt, und wohlgeköpft musterte der König das ächt soldatische Aussehen seiner „Wusterhauer“ wie er die erste Compagnie des Musketierregiments von *Trique* mault zu nennen pflegte.

(Fortsetzung folgt.)

Ein- und Ausfälle.

Nützliches, noch so theuer gekauft, bleibt immer wohlfeil, Ueberflüssiges ist für den billigsten Preis zu theuer.

Im rauhen Winter sind die Sterne leicht zu haben, jede unbedeutende Schneeflocke kann dieß beweisen.

Hiesige Bühnen = Chronik.

Am 30. Der Bildner von Notre Dame.

Am 31. Fidelio. Oper in 2 Aufzügen, Musik von Beethoven. Fidelio, Madame Schröder, Devrient, als Gie Gastrolle; Florestan, Hr. Albert, als Gast.

Um keinen Preis hätte ich es über mich gewinnen können, den 2. Akt des Schröder, Devrient = Fidelio, dieses non plus ultra darstellend dramatischer Gesangeskunst, auch in seiner Wiederkehr zu versäumen. Wenn die Wiederholung eines solchen Kunstwerks sonst in der Regel einen schwächern Eindruck macht, so ist er hier ausnahmsweise sogar im Gegentheil. Dem wahrhaften Kunstkenner zeigen sich erst jetzt eine Menge bewundernswerther, feiner Nuancen, welche die hinreißende Gewalt des Moments dem begeisterten Zuschauer früher unbemerkt vorübergehen ließ. Eben darin aber ist die unerreichte Schröder, Devrient unübertrefflich. Vom Größten bis zum Kleinsten ist sie immer ganz ihres Stoffes Meisterin. Nicht das Geringste entgeht ihrem künstlerischen Blick. Jede Miene, jede Bewegung, jeder Odem ist der Natur abgelauscht. Es giebt unkreuzt keinen Zuschauer, der nicht in der heutigen Kerkerzene gezwungen wurde, mehr oder weniger zu vergessen, daß er sich in einem Kunsttempel befinde. Die Mehrzahl dagegen muß unbedingt, nachdem sie das Haus verläßt, sich mit Gewalt zur Besinnung zurückführen, sich selbst erst nach und nach überzeugen, daß, was sie gesehen, nicht Wirklichkeit, sondern Fäusung der ersten und schwersten aller Künste gewesen. So glücklich weiß Madame Schröder, Devrient der Natur ihre Bilder abzuholen. Das ist der höchste Triumph, den sie jemals feyern kann. — Der gewohnte, excentrische Welsch krönte auch heut die ruhmvollsten Kunstbestrebungen.

Monath Juny.

Am 1. Die drei Hüte. Das Königreich der Weiber.

Am 2. Die Familien Montecchi und Capuletti. Romeo, Madame Schröder, Devrient, (7te Gastrolle).

Unter allen Erscheinungen, die, soviel mir etwa seit 25 Jahren bekannt, an dem Kunstgewohnten Breslau vorübergegangen sind, bildet der Schröder, Devrient Gastspiel, in diesem aber insbesondere wieder ihr Romeo, die glänzendste Epoche. Noch den spätern Nachkommen werden die alten (jezt noch jungen,) Kunst-Enthusiasten die Wunder dieses Schröder, Devrient, Romeo, die alten Zeiten der Kunst preisend, begeistert verkünden. Trotz der dreimaligen Wiederholung in so kurzem Zeitraum, trotz der dreifachen Eintrittspreise, ist die Theilnahme an dieser Darstellung noch immer im Steigen. Madame Schröder, Devrient könnte ihren Romeo hier 15mal singen, das Haus wäre immer gefüllt! — Stürmischer Empfang, Hervorruß gleich nach der ersten Scene, da Capo des Finales 2. Akts etc. wiederholen sich so bestimmt, daß davon kaum noch eine Erwähnung nöthig seyn dürfte. — Dagegen möge für dießmal noch eine, überaus starke Seite der mit Begeisterung verehrten Gänin berührt werden, ihre Stellung, ihre Mitwirkung in den Ensembles. Wenn es auf der einen Seite oft scheint, als ob sie allein ganze Scenen hält und trägt, so ist doch wieder in andern, die ihr eine untergeordnetere Stellung anweisen, kein ungebührliches Vorbrängen, kein Streben, immer nur sich allein bemerkbar machen zu wollen, sichtbar. Madame Schröder, Devrient steht mit ihrem darzustellenden Charakter immer im richtigsten Verhältniß zu der Situation. Sie ist immer mit ganzer Seele bei der Handlung. Ihr äußeres Seelenpiel steht nicht einen Augenblick still. Sie giebt nie zu viel, nie zu wenig. Dieser Vorzug, in Gesang und Spiel gleich bedeutend hervortretend, macht sich namentlich in dem leidenschaftlichen Charakter des Romeo mit dem glänzendsten Erfolge geltend, und ich habe deshalb seine Erwähnung hier am Passendsten angebracht erachtet.

Herrn. Michaelson.

Theatralische Monatslese.

J u n y.

An Novitäten arm 1) Johannes Gutenberg, Dirch: Pfeiffersches Gebäck, nicht von der schlechtesten Sorte. 2) Endlich hat er's doch gut gemacht. Altkaisers Lustspiel, reicher Nachstoß, gut gespielt. Seidels mannliches Benefiz, Concert, klassische Piesen, volles Haus, zwei selten vereinte Dinge! In der Oper neu: Nichts. Dagegen: Albertsches Gastspiel, ohne Furore, nicht ohne Interesse. Schröders, Devrientsches Gastspiel, ungeheures Furore, für alle Theile voller Interesse!

Theater = Nachrichten.

Unter den, von Madame Schröder Devrient noch zu erwartenden Gastrollen befindet sich die Amazilli in Spontini's „Cortez“, und die vielfach ersehnte Eurypanthe.

Auf die schönen, den Breslauern ewig unvergänglichen Feste Polyhymniens, welche uns Madame Schröder, Devrient bereitet, sollen sehr bald auch andere Thaliens und Melpomenens folgen. Dem. Deche, bekanntlich eine der bedeutendsten, deutschen Liebhaberinnen vom Burgtheater zu Wien, wird schon am 26. d. M. erwartet.

A r i a

an Frau Schröder, Devrient.

Harmonie, das höchste Schöne —
Heiligung der reinsten Lust —
Goß der freundlichsten Caridade
Selbst Apollo in die Brust;
Harmonie belebt die Sphären,
Giebt den Worten Klang und Sang;
Sie nur kann die Wesen lehren
Heißer Liebe Seelenbrang!

Wie ihr Geist allmächtig strebet
In der Brust, ob arm, ob reich;
Wie Gefühl sie weckt und hebet,
Menschen macht den Göttern gleich;
Also wirkt und wird geliebt —
Wer sich ihrem Dienste weibt —
Devrient, von Dir geübt,
Beizt sie uns Unsterblichkeit!

Als Dich einst die Götter weihen,
Glänzt ein Tempel hehr und klar,
Und die Mufen alle streuten
Blumen Dir auf den Altar;
Sappho brachte Dir die Leier,
Goldenein von Phobos Strahl,
Und es hob eifrig Feuer
Dich verklärt zum Deat!

Hohe, Dir, Dir sind verliehen
Durch die herrlichste Natur
Sangestöne, die ergötzen,
Wie der ersten Liebe Schwurz
Was Du gabeist, Du Beglückte,
Gaben Götter schön und mild:
Dahum Deine Kunst entzückte
Groß in jedem Seelenbild!

R a p f.

X n

Madame Schröder, Devrient.
Nur Dir gehört der Kranz, den die Götter
Dem Haupt des Rimes weihn seit Hellas Zeit;
Du bist die Priesterin des Ewig-Schönen,
Das Menschlichem das Göttliche verleiht;
Die Harmonie, entlockt Deinen Tönen,
Erhebt den Geist zu der Unsterblichkeit:
Drum weihn' wir Dir die höchsten Huldigungen
Ja, Dich hat Shakespeares Genius umfungen.

Was Du erschufft vom hohen Geist durchdrungen,
Was Du uns gabst in reiner Töne Klang,
Nicht schwinden wird, was Dein Genie errungen,
Weil es bis in des Hergens Tiefen drang;
Das Deat der Kunst ist Dir gelungen,
Cuterpe gab Dir ihren Wonnesang;
Natur und Kunst einst Du in Harmonien,
Drum wird Dir überall der Lorbeer blühen.

Otto Stog.

† † Cirque olympique † †

Die Tournaires Cheliasche Kunstfreier:
Gesellschaft, deren Leistungen die kühnsten Erwartungen übertreffen, und welche sich des glänzendsten Erfolges erfreute, der diesem Genre hier jemals zu Theil geworden, wird ihre Vorstellungen uns wider ruflich nächsten Montag schließen. Die Wenigen, welche das höchst belohnende Schauspiel etwa noch nicht gesehen haben sollten, und die Vielen, die es noch wiederholt zu sehen wünschen, werden unfehlbar auch in diesen Schluß-Vorstellungen in gewohnter Weise den Circus überfüllen.

Herrmann Michaelson.

Wegen einfallenden Festes wird die nächste Nummer erst Freitags den 12. d. ausgegeben.